

Pressemitteilung

Hannover, 9. Dezember 2021

Energiewende – vom Arbeitskreis zum DFG-Projekt

Das bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingeworbene Drittmittelprojekt „Räumliche Transformationsprozesse der Energiewende. Planungsbezogene Analyse- und Gestaltungspotenziale der Geschlechterforschung“ ist im Oktober 2021 gestartet. Das maßgeblich durch den ARL-Arbeitskreis „Räumliche Politik und Planung für die Energiewende“ inspirierte DFG-Projekt, verknüpft erstmals raum- und planungs-wissenschaftliche Zugänge zur Energiewende mit Perspektiven der Geschlechterforschung und eröffnet so neue Blickwinkel.

Der Aus- und Umbau der Energiesysteme im Zuge der Energiewende hat räumliche Konsequenzen, die sich sowohl auf die physische als auch auf die soziale Dimension von Räumen auswirken. Entsprechend lässt sich die Energiewende als räumlicher Transformationsprozess begreifen, der die Planung vor neue Herausforderungen stellt.

In dem DFG-Projekt werden raum- und planungswissenschaftliche Zugänge zur Energiewende mit Perspektiven der Geschlechterforschung verbunden und es wird danach gefragt, welche planungsbezogenen Potenziale die Geschlechterforschung zur Analyse und Gestaltung der räumlichen Transformationsprozesse der Energiewende bietet. Die Verknüpfung dieser bislang weitestgehend unverbundenen Wissensfelder verspricht ein besseres Verständnis der sozial-räumlichen Implikationen der Energiewendeprozesse und möchte neue und alte Macht- und Herrschaftsverhältnisse aufdecken, die räumlichen Transformationsprozessen entgegenstehen. Ziel des Projektes ist es, die Erkenntnisse der Geschlechterforschung für die planerische Gestaltung räumlicher Transformationsprozesse der Energiewende nutzbar zu machen.

Eye-Opener: Perspektiven der Geschlechterforschung

Die Geschlechterforschung hat in den Raum- und Planungswissenschaften eine lange Tradition und hat als „Eye-Opener“ wesentlich dazu beigetragen, die sozialen Implikationen von Raumstrukturen sichtbar zu machen (vgl. für eine Übersicht Hofmeister 2018). Dabei lassen sich – abhängig vom Erkenntnisinteresse und von der theoretischen Verortung – unterschiedliche Analyseperspektiven unterscheiden (Huning/Mölders/Zibell 2019 mit Verweis auf Hofmeister/Katz/Mölders 2013): Während *differenztheoretische Perspektiven* nach Unterschieden zwischen (biologischen) Frauen und Männern fragen, analysiert eine Perspektive von Geschlecht als *Strukturkategorie*, wie (räumliche) Ausschlüsse, Marginalisierungen und Diskriminierungen entlang des Geschlechts in gesellschaftliche Strukturen eingeschrieben sind – Geschlecht wird entsprechend als eine soziale Kategorie

verstanden. Seit Ende der 1990er Jahre wird diese Perspektive zunehmend intersektional betrachtet, das heißt mit anderen Ungleichheitskategorien verschränkt (z.B. Alter, Ethnizität/kultureller Hintergrund, sozialer Status, Religion und sexuelle Orientierung) und in

der Planung als Gender- und Diversityplanung diskutiert (z.B. Oppermann/Oppermann/Schindler et al. 2015). Eine dritte Analysekategorie adressiert Geschlecht als eine *Prozesskategorie* und nimmt eine sozial-konstruktivistische Perspektive ein, die davon ausgeht, dass (Zwei-)Geschlechtlichkeit nicht gegeben ist, sondern in gesellschaftlicher Interaktion immer wieder neu hergestellt wird. In queertheoretischen Ansätzen findet ein solches Verständnis von Geschlecht als kontingente Kategorie zunehmend Eingang in die räumliche Planung und stellt zugleich sicher geglaubte Annahmen in Bezug auf tradierte Geschlechterrollen infrage. Quer zu den drei Analyseperspektiven liegt ein Verständnis von Geschlecht als erkenntnistheoretische, also *epistemologische Kategorie*, die Geschlecht differenztheoretisch, als Struktur- sowie als Prozesskategorie zu adressieren vermag. Der Fokus liegt dabei jeweils auf der Frage nach den Bedingungen, Prozessen und Ergebnissen von Wissensproduktion.

Das Forschungsprojekt schließt an diese – nicht immer trennscharfe – Unterscheidung von Analyseperspektiven der Geschlechterforschung an und verknüpft sie mit raum- und planungswissenschaftlichen Fragen der Energiewende. Dafür sind Ansätze aus den Bereichen Gender- und Diversityplanung (vgl. für eine Übersicht Frölich v. Bodelschingham/Bauer 2017) ebenso bedeutsam wie Arbeiten zur Verbindung von Genderaspekten mit der Energie- und Klimapolitik (z. B. Spitzner/Hummel/Stieß et al. 2020). Eine Verschränkung dieser Forschungs- und Handlungsfelder hat bislang noch nicht stattgefunden und soll im Rahmen des DFG-Projektes geleistet werden.

Themenfelder: Energielandschaften und Governance

Aus planerischer Perspektive lassen sich aktuell zwei bedeutsame Themenfelder der Energiewende identifizieren:

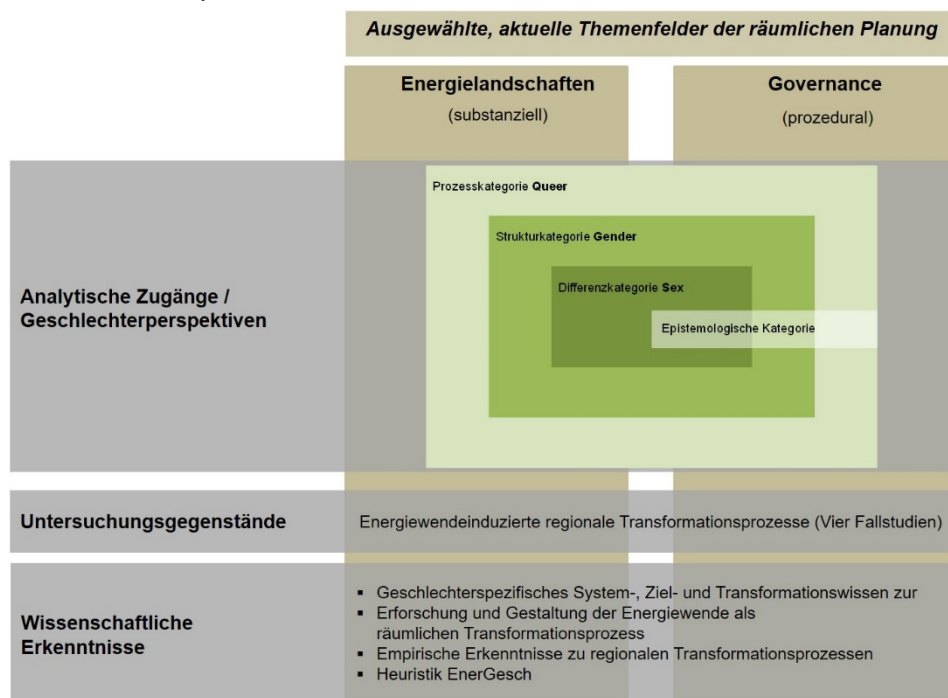
Erstens geht es in substanzieller Hinsicht um den Wandel von Kultur- zu Energielandschaften. Aus Perspektiven der Geschlechterforschung ist mit Blick auf die Energielandschaften z.B. danach zu fragen, welche vergeschlechtlichten Muster (bspw. in den Beziehungen zwischen öffentlichen und privaten Räumen, zwischen produktiven und konsumtiven sowie reproduktiven Nutzungsmustern) sich in Raumstrukturen und -funktionen der Energielandschaften erkennen lassen (Geschlecht als Strukturkategorie) oder welche wissenschaftlichen und alltagsweltlichen Wissensbestände in Beschreibungen und Verständnissen von Energielandschaften (z. B. Landschaftsbilder, -funktionen) (nicht) eingehen (Geschlecht als epistemologische Kategorie).

Zweitens geht es in prozeduraler Hinsicht um die Gestaltung einer raumbezogenen Governance, verbunden mit Fragen einer stärkeren Partizipation der Bevölkerung sowie der Akzeptanz neuer Technologien. Aus Perspektiven der Geschlechterforschung ist mit Blick auf

Governance u.a. danach zu fragen, wie Frauen und Männer jeweils in die durch die Energiewende ausgelösten räumlichen Governanceprozesse eingebunden sind (Geschlecht als Differenzkategorie) oder inwieweit geschlechterstereotype Zuständigkeiten und Zuschreibungen im Zuge von Governanceprozessen (neu) hergestellt werden (Geschlecht als Prozesskategorie).

Forschungsdesign und Vorgehen: der Blick zurück, der Status quo, der Blick nach vorn

Aus der Kombination der beiden Themenfelder mit den Analyseperspektiven der Geschlechterforschung ergibt sich ein Forschungsdesign (vgl. Abb.), das in vier regionalen Fallstudien empirisch untersucht wird.



Das Forschungsdesign des Projektes

Dazu werden durch die Energiewende angestoßene regionale Transformationsprozesse in zwei westdeutschen Regionen (Hannover, Trier) und zwei ostdeutschen Regionen (Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg, Mecklenburgische Seenplatte) mithilfe von qualitativen Interviews, Befragungen und Dokumentenanalysen untersucht.

Um die Veränderungen im Zeitverlauf zu verstehen und zukünftige Gestaltungsoptionen auszuloten, erfolgt zunächst eine retrospektive Analyse sowie die Erfassung des Status quo. Darauf aufbauend wird mithilfe von Szenarien der Blick in und auf die Zukunft gerichtet.

Ziel ist es, mit der Generierung von geschlechterspezifischem System-, Ziel- und Transformationswissen zu einer theoretischen Fundierung sowie planungsbezogenen Operationalisierung räumlicher Transformationsprozesse der Energiewende beizutragen. Zur Weiterentwicklung dieses planungsbezogenen Wissens wird eine planungswissenschaftliche Heuristik erarbeitet.

Das Projekt besteht aus zwei Teilprojekten und ist den Referaten II „Wirtschaft und Mobilität“ (Dr. Martina Hülz) und V „Räumliche Planung und raumbezogene Politik“ (apl. Prof. Dr. Tanja Mölders) zugeordnet. Theresa Herdlitschka und Katharina Kapitza bearbeiten seit Oktober 2021 als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen die beiden Teilprojekte. Die Projektlaufzeit beträgt 30 Monate.



Das Projektteam v.l.n.r.: Theresa Herdlitschka, Katharina Kapitza (wissenschaftliche Projektmitarbeiterinnen), Apl. Prof. Dr. Tanja Mölders (Leitung des DFG-Projektes und Leitung des Wissenschaftlichen Referats „Räumliche Planung und raumbezogene Politik“ in der ARL) und Dr. Martina Hülz (Leitung des DFG-Teilprojektes 2 und Leitung des Wissenschaftlichen Referats „Wirtschaft und Mobilität“ in der ARL; © ARL / Joyce Gosemann

Weiterführende Informationen zu dem DFG-Projekt sowie den beiden Teilprojekten finden Sie [hier](#).

Fachliche Ansprechpersonen:

apl. Prof. Dr. Tanja Mölders

Tel. +49 511 34842-59
moelders@arl-net.de

Dr. Martina Hülz

Tel. +49 511 34842-28

huelz@arl-net.de

Literatur

Frölich v. Bodelschwingh, F.; Bauer, U. (2017): 30 Jahre Gender in der Stadt- und Regionalentwicklung. Erfahrungen und Perspektiven. Berlin

Hofmeister, S. (2018): Geschlecht in Raumwissenschaft und Planung. In: ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.): Handwörterbuch der Raumordnung. Hannover, 823-828.

Hofmeister, S.; Katz, C.; Mölders, T. (Hrsg.) (2013): Geschlechterverhältnisse und Nachhaltigkeit. Die Kategorie Geschlecht in den Nachhaltigkeitswissenschaften. Opladen/ Berlin/Toronto.

Huning, S.; Mölders, T.; Zibell, B. (2019): Gender, space and development. An introduction to concepts and debates. In: Zibell, B.; Damyanovic, D.; Sturm, U. (Eds.): Gendered approaches to spatial development in Europe – Perspectives, similarities and differences. Abingdon/New York, 1-23.

Oppermann, B.; Oppermann, A.-G.; Schindler, G.; Maus, F. (2015): Einladende Freiräume für ein entspanntes Miteinander. In: Stadt+Grün/Das Gartenamt Heft 3, 31-34.

Spitzner, M.; Hummel, D.; Stieß, I.; Alber, G.; Röhr, U. (2020): Interdependente Genderaspekte der Klimapolitik. Gendergerechtigkeit als Beitrag zu einer erfolgreichen Klimapolitik: Wirkungsanalyse, Interdependenzen mit anderen sozialen Kategorien, methodische Aspekte und Gestaltungsoptionen. Abschlussbericht. Dessau-Roßlau. = UBA-Texte 30/2020